

Ein Juwel zum Funkeln bringen

Europareservat Unterer Inn soll deutlich aufgewertet werden – Konzept steht – Aber: Ohne Förderung geht nichts

Von Christian Wanninger

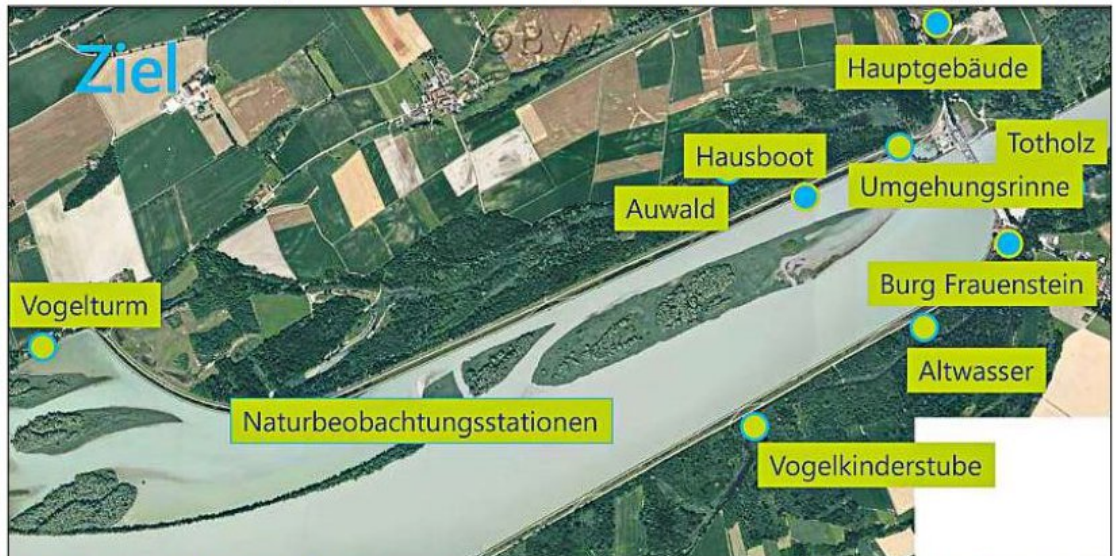
Pfarrkirchen. Dass der Landkreis mit dem Europareservat Unterer Inn eine Perle der Natur, etwas Einmaliges und Besonderes hat, darin ist man sich schon immer einig, wenn über dieses Gebiet diskutiert wird. Und dies geschieht seit Jahren in schöner Regelmäßigkeit, denn immer wieder geht es um die Frage: Wie kann man diesem so wertvollen Flecken Natur zu der Bedeutung verhelfen, die er verdient? Jetzt scheint sich eine große Chance aufzutun, dieses Ziel endlich verwirklichen zu können. Jedenfalls herrscht „vorsichtiger Optimismus“ im Landratsamt.

Einen solchen verbreitete jedenfalls der Leiter der Kreisentwicklung, Waldemar Herfellner, als er jetzt den Umweltausschuss auf den aktuellen Stand brachte und dort auch das Konzept vorstellte. Die Crux momentan: Es gibt bei diesem länderübergreifenden Schutzgebiet kein gemeinsames Management mit den österreichischen Nachbarn, das Infozentrum in Ering ist mehr als renovierungsbedürftig, die Attraktivität in der Außen-darstellung lässt zu wünschen übrig. Das soll sich ändern.

Entscheidung Ende März

„GSU Unterer Inn – grenzüberschreitende Steuerungs- und Umweltbildungseinrichtung für die Schutzgebiete am Unterer Inn“, lautet jetzt der Arbeitstitel für den Interreg-Förderantrag. 29mal sei dieser umgeschrieben worden, bis er gepasst habe, wie Herfellner sagte. Ein Aufwand, der nötig war, denn ohne Geld aus diesem EU-Topf dürfte es nichts werden mit all den schönen Plänen.

Viel hat man sich überlegt: Aufbau eines gemeinsamen, ganzjährigen Managements mit



Deutlich attraktiver und erlebbarer soll das Europareservat Unterer Inn werden – mit Naturbeobachtungsstationen, Hausboot und einem neuen Hauptgebäude. Ob es gelingt, dieses Konzept umzusetzen, hängt davon ab, ob Zuschüsse fließen. – Grafik: Kreisentwicklung

den Kollegen in Österreich, Erhöhung der betreuten Fläche von 19,55 auf 30,59 km², Entwicklung eines Informations- und Marketingkonzeptes, attraktives Hauptgebäude (am selben Ort und gleich groß wie das jetzige Infozentrum), Hausboot (Wechselausstellungen, direkter Zugang zum Lebensraum Fluss). Zudem sechs Naturbeobachtungsstationen (je drei in Österreich und Deutschland): Vogelturn (Erneuerung), Altwasser-Brenne/Auwald, Umgehungsgerinne (Fischaufstieg)/Wasservogel, Totholz, Altwasser und Vogelkinderstube. Eingebunden ist auch Schloss Frauenstein (Aussichtspunkt, Ausstellung).

Auf 1,5 Millionen Euro werden die Kosten geschätzt. Je 60 000 Euro steuern die Verbund AG und die Sparkasse bei, 1,127 Millionen Euro erhofft man sich vom Interreg-Topf. Damit blieben beim Landkreis

noch knapp 256 000 Euro. Insgesamt sechs Mitarbeiter würden das Europareservat, das Umweltstation werden soll, dann betreuen. Auf Nachfrage aus dem Ausschuss sagte Herfellner, dass der Landkreis maximal für eine Person aufkommen müsste. Drei Jahre würde die Finanzierung laufen, dann müssten neue Anträge gestellt werden, wie dies jetzt auch in anderen Fällen zu praktizieren sei. Ob man das Ganze verwirklichen kann, entscheidet sich laut Herfellner Ende März. Dann trifft der Interreg-Begleitausschuss eine Entscheidung.

„Wir sind abhängig davon, dass der Antrag Erfolg hat“, sagte Landrat Michael Fahmüller. Er hoffe sehr darauf, weil das Europareservat eine Perle im Landkreis sei, ein „etwas anderer Nationalpark“.

Günther Wohl (FW) freute sich, dass man nun nach einigen

Jahren offenbar eine realistische Chance habe, Ideen umzusetzen. Das Konzept werde der Bedeutung dieses Gebietes gerecht, sagte er. Seine Frage zur Ausdehnung der Flächen beantwortete Josef Maierhofer vom Landratsamt. Miteinbezogen würden hier zum offiziellen Ramsargebiet auch noch die vorhandenen Auen.

Positiv bewerteten auch Kurt Vallée (SPD) und Hans Hirl (FW) das Konzept und die Kooperation mit Österreich. Wichtig sei, dass es dann regelmäßige und attraktive Veranstaltungen gebe, um auf dieses Angebot aufmerksam zu machen. Eines ist nicht vorgesehen, wie Herfellner auf Frage Hirls sagte: eine Gastronomie. Es werde zwar Getränke und vielleicht ein Eis geben, aber man wolle den Wirtshäusern keine Konkurrenz machen, sondern auf diese besonders hinweisen.

Stichwort Europareservat

Es erstreckt sich grenzüberschreitend über 55 Flusskilometer von der Salzmündung bei Haiming flussabwärts bis zur Mündung der Rott bei Neuhaus/Schärding und besteht aus Wasserflächen, Schlickbänken und Inseln in der Größe von rund 5500 Hektar. In dem Natur- und Vogelschutzgebiet gibt es unberührte Auwälder, viele Wasser- und andere Vögel sowie seltene Pflanzen. Wegen seiner internationalen Bedeutung wurde das Areal 1976 in die „Ramsar-Konvention“ aufgenommen, die sich zum Ziel gesetzt hat, weltweit die wichtigsten Rastplätze für Watt- und Wasservogel zu sichern. Ende der 1970er Jahre erfolgte die Aufnahme des Gebietes in die Vogelschutz-Richtlinie. Dabei bekam das Gebiet den Namenszusatz „Europareservat“.

Personalisierte Ausgabe für (Abo.-Nr. 3556887)